

Blicken betrachtete sie die Rosen in Johanna's Locken und an ihrem Kleide; wie zart nahm sie das Bouquet, welches jene am Busen trug, in beide Hände und hauchte einen Kuß darauf.

„Wie es auch nur kam,“ fuhr Sophie fort, „daß Zwillingsschwestern nach dem Tode ihrer Eltern in so verschiedene Hände kommen mußten, da man doch glauben sollte, es dürfe bei solchen nie eine Trennung der Körper sowohl, als der Seelen stattfinden.“

„Leider hatte unsere gute Mutter auf ihrem Todtenbette der Schwester auf deren dringende Bitten eine ihrer Töchter versprochen. Unsere Mutter hatte der Tante Beate den Mann ihrer Liebe abwendig gemacht und geheirathet, dafür zum Ersatz verlangte Beate dasjenige Kind, welches dem Vater am ähnlichsten sähe. Dies war Adele. Aber sie hat die Arme nicht zu sich genommen, um ihre Liebe für diesen Vater auf das Kind zu übertragen, sondern um ihren Haß, ihre Rache an diesem zu fühlen. Trotz ihrer Frömmerei mißhandelt sie meine arme Schwester auf jede mögliche Art. Adele hat keine Kindheit gehabt und keine Jugend, sie hatte nie ein Vergnügen, das arme Kind!“

Weinend war Adele in den Stuhl gesunken, Johanna's Worte führten ihr ganzes freudenloses Dasein wieder an ihr vorüber.

Sophie umfaßte sie und sagte liebevoll: „Seien sie ruhig, Herz! Ihr Schicksal wird sich freundlicher gestalten! Sehen Sie mich an. Neunzehn Jahr bin ich die Verlobte eines Mannes, den ich unaussprechlich liebe. Ich war fünfzehn Jahr, als ich ihn kennen lernte, jetzt bin ich vierunddreißig. Von Jahr zu Jahr verlor sich die Hoffnung, ganz sein zu werden, in immer weitere Fernen. Er ist arm und zu stolz, um sich von seiner Frau ernähren zu lassen. Mein Bruder war krank, ich war seine Pflegerin, mein Bräutigam ist immer fern, so hab' ich keine Jugend gehabt und keine Freuden. Nun aber endlich seh ich mich am Ziel. Mein Bräutigam hat eine Anstellung, welche uns anständig versorgt und, da er sie hier erhalten hat, mich nicht von dem kranken Bruder trennt. Nun hol' ich im Alter die verlorene Jugend nach.“

„D,“ sprach Adele mit kindlicher Innigkeit, „hätte ich einen Bräutigam, wär' ich geliebt und

liebte ich so recht herzlich, wie gern wollte ich alles entbehren, wie gern zwanzig Jahre und länger wärten, bis ich sein Weib würde.“

„Es ist wahr,“ bestätigte Sophie, „die Liebe ersetzt alles. Und wie schnell verinnet dabei die Zeit.“

„Ja, die Zeit verinnet,“ rief Johanna, aus tiefem Sinnen erwachend, „und wir haben Eile. Flugs, Sophie, helfen Sie mir mich auskleiden und Adele anzuputzen! Sie muß statt meiner auf den Ball gehen.“

Adele war starr vor Schreck über eine solche Zumuthung. „Nein! Nein!“ rief sie, in den äußersten Winkel des Zimmers flüchtend. Aber Johanna ließ sie nicht.

„Du mußt! Du mußt! Mir zu Liebe, Adele! Sieh nur, wie Dich diese Rosen einzig kleiden!“ Dabei hatte sie den Kranz aus dem Haar gewunden und der Schwester aufgesetzt. „Nein, Sophie, kann man reizenderes sehen? Wie unser Dornröschen. Du! Du! Hab acht, auf dem Balle findet sich ein schöner Prinz, der unser Dornröschen aus dem Schlummer, der es bisher umfassen, zur Liebe erweckt.“

„Aber die Tante!“ wandte sie ängstlich ein.

„Sie ist verreißt.“

„Wenn sie's erfährt.“

„Sie erfährt es nicht. Regine liegt schon im Bett, die Alte fliegt mit den Hühnern auf und die Lore verräth Dich nicht.“ Damit streifte Johanna das Oberkleid von weißem Krepp ab.

„Aber Du beraubst Dich des Vergnügens! Das kann ich ja nicht zugeben!“

„Ach, wie oft hab' ich Bälle besucht, ich kann in diesem Winter noch drei, vier mitmachen, Du aber nicht.“ Indem sie's sprach, öffnete sie Adelen's dunkles, einfaches Kleid und zog es ihr von den reizenden Schultern. „Sieh nur diese Perlen und diese Ohrgehänge! Auf Deinem schönen weißen Nacken sind sie tausendmal besser angebracht als an meinem Mulatten-teint.“ Sie hing ihr die Ohrgehänge und die Perlen an. Adele bebte vor Wonne, dennoch aber schalt sie und wollte die Schwester abwehren, aber Johanna tanzte um sie herum und hob sie mit einem Ruck aus dem Hauskleide heraus. Adele drückte verschämt ihre kleinen Hände an die Brust. Johanna aber rief: „so Sophie, machen Sie ihr das Kleid zu, schnell!“